



Agenda

5. April

Seniorentheater «Herbschtrose»

3. Mai

Dia-Vortrag mit Karl Heinz Rüdgers

5. Mai

Tag der Herzlichkeit

14. Mai

Muttertagsbrunch

17. Mai

Wunschkonzert mit
Christoph Maurer

25. Mai

Abend Anlass

Weitere Veranstaltungen & Gottesdienste:

Bitte beachten Sie unsere
hausinternen Aushänge oder
besuchen Sie www.rpb.ch/aktuelles.

Rosen der Erinnerung

Pflege und Betreuung von Menschen mit dementiellen Erkrankungen
(Teil 7)

Nun sind es schon gut drei Monate her seit dem Tod von Hans. Genau 100 Tage. Berta hat nachgezählt. Im Moment erlebt sie eine schwierige Zeit. Schwieriger als die Zeit kurz nach dem Tod. Da war viel los. Die beiden Kinder haben sich rührend um sie gekümmert. Auch Nachbarn und Freunde waren immer für sie da. Oft wurde sie zum Essen eingeladen. Ab und zu war es ihr fast zu viel. Aber die Zuneigung hat gutgetan.

Auch die Abdankung war schön. Viele Leute nahmen teil. Die Pfarrerin fand tröstliche Worte. Bei der Vorbereitung der Feier unterstützte sie das «Erinnerungsbuch». Ein Ge-

schenk des Pflegezentrums. Das Buch gab ihr Stichworte, um über das Leben von Hans nachzudenken: unsere schönsten Erlebnisse, dein Lieblingsessen, unser Lieblingsort, das hat mir an dir gefallen ... «Deine Spuren in unseren Herzen», heisst das Buch. Ein sinniger Titel.

Inzwischen hat Berta auch die Dankeskarten verschickt. Es waren viele. Sie hatte gehofft, dass langsam der Alltag wieder einkehren würde. Und nun plötzlich diese Leere und Traurigkeit. Erst jetzt wird ihr so richtig bewusst, dass ihr Hans wirklich nicht mehr da ist. Das schmerzt. Sie ist froh, dass sie auf diese Situation vorbereitet wurde. Sie war vor

Lesen Sie weiter auf Seite 2



Liebe Leserinnen und Leser

Unser Park ist ziemlich kahl. Viele Bäume und Sträucher wurden gerodet. Die Wiesen haben braune Spuren von grossen Maschinen. Was ist da passiert?

Nun ist es so weit. Wir haben mit den Arbeiten für unser Neu- und Umbauprojekt begonnen. Als erstes wird, wo nötig, das Areal freigemacht, dann folgen die einzelnen Abbruch- und Aushubarbeiten. Was, wann und wie passiert können Sie künftig im Mittelteil dieses Zeitspiegels nachschlagen. Wir werden regelmässig mit solchen «Bauseiten» Neues und Spannendes zum Bau berichten.

Bald werden die Blätter und Blüten der vielen noch verbliebenen Bäume und Pflanzen spriessen und auch die Wiesen werden wieder schöner. Gleichzeitig wachsen die neuen Gebäude unseres künftigen RPB aus dem Boden und künden von einer neueren grosszügigen Zukunft mit moderner Infrastruktur, tollen Zimmern und einem weitläufigen Park. Ich freue mich.

Herzlichst
Hans Schwendeler, Direktor

Fortsetzung von Seite 1

zwei Wochen an der sogenannten Erinnerungsstunde. Dreimal im Jahr lädt das Pflegezentrum zu einer Gedenkstunde an die Verstorbenen der letzten Monate ein. Da hat der Seelsorger davon gesprochen, dass es oft drei Monate nach dem Tod am schlimmsten sei. Es war eine schöne Feier. Ihre beiden Kinder haben sie begleitet. Zum Gedenken an die Verstorbenen legten Angehörige und Mitarbeitende Rosen in eine grosse Wasserschale. Berta hat gespürt, dass sie nicht allein ist mit ihrer Trauer.

Beim abschliessenden Apéro kam die Leiterin der Pflegeabteilung von Hans auf sie zu. Es war eine herzliche Begegnung. Sie solle doch wieder einmal auf die Abteilung kommen, sagte diese. Sie gehöre doch irgendwie zur «Familie».

Berta hat sich über die Einladung gefreut. Sie will sich das überlegen. Sie würde die ehemaligen Mitbewohnerinnen und Mitbewohner von Hans gerne wieder einmal sehen. Und auch die Menschen, die ihn gepflegt und betreut haben. Besonders natürlich den Pfleger Mario. Sie könnte regelmässig mithelfen beim Essen eingeben. Aber vielleicht ist das alles noch zu früh. Vielleicht braucht sie noch Distanz. Sie will darüber nachdenken.

Gerade bei solchen Überlegungen ist die Angehörigengruppe von Alzheimer Aargau Gold wert. Die Menschen in dieser Gruppe sind ihr inzwischen sehr vertraut. Sie fühlt sich getragen. Alle hören ihr aufmerksam zu. Sie wissen ja, die Erfahrung von Berta steht ihnen noch bevor.

Es ist eine besondere Erfahrung, einen demenziell erkrankten Menschen zu verlieren. Denn irgendwie hat man ihn schon vorher ein bisschen verloren. Er ist immer weiter weggerückt – und war doch da. Ganz nah und weit weg. Und nach dem Tod ist er plötzlich ganz weg. Oder doch nicht? Die Liebe stirbt ja nicht. Solche und andere Empfindungen teilen sie in ihrem intensiven Austausch. Berta schätzt dieses Zusammensein – aber sie weiss, in einigen Monaten wird sie diese Gruppe verlassen.

Vor ihr öffnet sich ein weites Land. Viele Wege tun sich auf. Immer wieder mischt sich ein Duft von Freiheit in ihre Trauer. Sie spürt es, im Moment braucht sie Distanz zum Thema «Demenz». Aber sie weiss, dass sie im Pflegezentrum jederzeit als freiwillige Begleiterin und Helferin willkommen ist. Oder einfach als Besucherin.

Und in die Leere kommt unverhofft Vorfreude. Ihr drittes Enkelkind ist unterwegs. Ihre Schwiegertochter ist schwanger. Ein Mädchen soll es werden, hat ihr Sohn ihr heimlich zugewinkelt. Hannah wird sie heissen. Schade, kann sie das ihrem Hans nicht mehr erzählen. Der wäre so stolz gewesen und hätte sich so gefreut!

Hannah, die Enkelin von Hans. Schön! (tje)

Wichtig und wertvoll

Kürzlich bei einem Essen erzählte mir ein lieber Bekannter von einer Unterscheidung, die ihm plötzlich bewusst geworden sei: Die Unterscheidung zwischen wichtigen und wertvollen Menschen. Unter wichtig versteht er die berühmten Personen, die Promis aus Politik, Sport und Kultur. Die wertvollen Menschen sind für ihn die, die aus einer reichen Erfahrung schöpfen. Menschen, die sich nicht mit Oberflächlichkeiten genügen, sondern in die Tiefe gehen wollen. Mein Bekannter zieht Letztere vor. Mir geht es ebenso.

Ich kann nicht viel anfangen mit der Selfie-Kultur. Ein Selfie mit der Nationalrätin hier, eines mit dem Sportler dort und noch ein Drittes mit der gerade angesagten Influ-

encerin. Und ich kann auch keinen «Small Talk». Gespräche, die oberflächlich dahinplätschern – solchen Gesprächen entfliehe ich. Aber ich liebe es, mit Menschen zusammensitzen, die bereit sind, ihre Erfahrungen zu teilen. Menschen, die mich auf neue Ideen und Gedanken bringen. Menschen, mit denen ich lernen kann zu leben.

Seit bald 10 Jahren bin ich in unserem Pflegezentrum unterwegs. Ich bin froh, dass ich vorwiegend Menschen begegne, die ich als wertvoll erlebe. Ich habe viele Anregungen für mein Leben erhalten. Vor allem bin ich vielen Menschen begegnet, die es gewagt haben, in die Tiefe zu gehen – und die mich an ihren Erfahrungen teilhaben liessen. Dafür bin ich sehr dankbar! (tje)

«A chlii stinke muess es»

Raclette-Plausch mit den Bewohnenden

Bei kalten Temperaturen isst man gerne Raclette – so auch im RPB. Ein würziger Käseduft machte sich an einem frostigen Winternachmittag im Park breit. Die warm eingekleideten Bewohnenden wurden von vielen freiwilligen Helferinnen und Helfer auf den Abteilungen abgeholt und auf das Areal begleitet. Der warme Punsch und Tee wärmte solange von innen bis der Raclette-Grill richtig aufgeheizt war. Rund 90 Portionen Raclette wur-

den mit frischem Ruch-Brot verteilt. Ein toller und gelungener Nachmittag, der gerne in Erinnerung bleibt. (avo)



Wir gratulieren zum Geburtstag im April

Kurt Aebi zum 89.
 Rosemarie Benz-Renn zum 97.
 Cäcilia Berz-Meier zum 98.
 Heini Blum zum 94.
 Walter Bolleter zum 82.
 Jeanette Fischer zum 85.
 Heidi Gehrig zum 90.
 Sonja Gisiger zum 59.
 Helga Haas zum 79.
 Aurora Heiniger-De Maia Fabricio zum 73.
 Edgar Henseler zum 64.
 Pius Hitz zum 64.
 Jess Holmboe-Nielsen zum 62.
 Käthy Keller zum 85.
 Viktor Kofmel zum 85.
 Markus Ludi zum 78.
 Zita Meier-Gsell zum 82.
 Christine Meyer zum 47.
 Maria Rosenthal zum 83.
 Ria Ruesch zum 83.
 Agathe Szelemech zum 103.
 Erika Thal zum 86.



Impressionen

Suppentag | Fasnachtsbasteln | Fasnachtschüechli backen





Ansicht des zukünftigen Eingangs durch die alten Pförtnerhäuschen von der Wettingerstrasse aus.

Endlich ist es soweit!

Die ersten Vorbereitungsarbeiten zum Bauprojekt haben begonnen

Die Zukunft des Regionalen Pflegezentrums Baden (RPB) richtet sich nach der sogenannten «Strategie 2015+» aus. Der Name symbolisiert unsere Zeit nach 2015, dem Jahr, in dem wir unsere Zukunft eingeläutet haben.

Alle Angebote künftig am Standort Baden

Nachfolgend sehen Sie die Geschäftsfelder mit den Bettenzahlen. Die Gesamtheit der geplanten Pflegebetten entspricht auch in Zukunft den bereits jetzt bewilligten Plätzen und verändert sich nur in der Verteilung innerhalb der diversen spezialisierten Angebote.

Das RPB wird diese Angebote ausschliesslich am Stand-

ort Baden erbringen. Mit den geplanten Neu- und Umbauten für Pflege und Wohnen kann dies auf dem Areal optimal umgesetzt werden.

Einige bestehende Gebäude genügen den baulichen und strukturellen Anforderungen eines modernen Pflegezentrums nicht mehr und werden abgebrochen, saniert oder umgenutzt. Die Gebäude «Palace» und «St. Anna» sind schützenswert, bleiben erhalten und werden weiterhin genutzt. Allerdings nicht für Pflegeabteilungen, sondern für Alterswohnungen oder für Büros der Administration.

Bei der Arealentwicklung wurde eng mit der Stadt Baden zusammengearbeitet, um auch den Bedürfnissen

Kerngeschäft			Nebengeschäft
Wohnen	Pflegen	Sterben	Nebenleistungen
82 Alterswohnungen	170 Betten Demenzpflege	10 Betten Palliativ-Abteilung	Dörfli & Parkplätze
4 WG-Alterswohnungen	20 Betten Gerontopsy. Langzeitpflege	Auf den Pflegeabteilungen: Palliative Care	Seminarräume
Services	46 Betten Geriatrische Langzeitpflege		Gastronomie Dritte
Inhouse-Spitex	25 Betten Hohe Pflegestufen		Dienstleistungen für Dritte
	11 Betten Jüngere / Agogik		Ambulante Leistungen
	9 Betten / 5 Plätze ZBA mit Demenz		weitere (Option)
	9 Betten / 5 Plätze ZBA ohne Demenz		

der Stadt und der Anwohner an die Gestaltung, die Vernetzung im Quartier und an den Grünraum gerecht zu werden. Dem RPB ist es ein grosses Anliegen, Grünflächen zu erhalten, um auch den Bewohnerinnen und Bewohnern künftig einen naturnahen Park bieten zu können.

Die Zentralisierung am Standort Baden bedingt mittelfristig (spätestens bei Bezug der Neubauten) die Aufgabe der Aussenstandorte Laufenburg und Wettingen. Laufenburg soll weiterbestehen, aber nicht mehr unter der Führung des RPB. Bewohnende und Mitarbeitende des Standortes Sonnenblick in Wettingen werden in die Neu- und Umbauten in Baden umziehen.

Einsprachen verzögerten den Baustart

Nach Abgabe der Baueingabe an die Stadt Baden begann die aufwändige Weiterbearbeitung der Planung mit dem sogenannten «Bauprojekt», was den definitiven Planstand für die Ausschreibungen der Arbeitspakete zum Ziel hat.

Durch eingegangene Einwendungen gegen unser Bauvorhaben verzögerte sich die Bearbeitung massiv. Die Baubewilligung durch die Stadt erhielten wir erst im

April 2021. Während der Einsprachefrist ist gegen die städtische Baubewilligung beim Regierungsrat eine Sammel-Beschwerde eingegangen. Dies verlängerte die Fristen wiederum erheblich, was zu einer weiteren Verzögerung führte.

Nach langen und intensiven Verhandlungen konnten die Parteien am 20. Dezember 2021 die Meinungsverschiedenheiten bezüglich des Erweiterungsbaus des RPB beilegen und das Beschwerdeverfahren wurde sistiert.

Folgende Änderungen wurden vereinbart: Die neuen Alterswohnungen an der Schönaustrasse werden um ein Geschoss reduziert. Zudem werden Wohnnutzungen ins «Palace»-Gebäude verlegt. Die Baueingabe des geänderten Bauvorhabens erfolgte im März 2022. Die rechtsgültige Baubewilligung für das geänderte Bauvorhaben liegt seit August 2022 vor.

Die ersten Vorbereitungsarbeiten auf dem Areal starteten am 27. Februar 2023.

Nach diesen langen Monaten des Planens, Wartens und Umplanens hat das Bauvorhaben nun begonnen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter freuen sich mit und für unsere Bewohnenden auf das tolle Projekt. (hs)



Die Darstellung zeigt die Eingliederung des neuen RPB in den Park und die Umgebung (grau: Neu- und Bestandesbauten)



Ansicht auf die Wohnungen fürs Alter.



3D-Ansicht aus Richtung Hochbrücke.



3D-Ansicht aus Wettingen.





Wir gratulieren zum Geburtstag im Mai

Ruth Büeler zum 80.
 Gerlinde Maria Colombo zum 82.
 Stefanie Dätwyler zum 83.
 Carmen Fruchi zum 58.
 Wolfgang Jeschki zum 83.
 Hans Käppeli zum 87.
 Peter Keller zum 81.
 Rosmarie Melliger zum 88.
 Hans Peter Müller zum 75.
 Anri Puwein zum 81.
 René Ruesch zum 85.
 Walter Josef Sauzet zum 85.
 Edda Schaufler zum 80.
 Heidi Schwarz-Notter zum 86.
 Marlene Spörri zum 66.
 Marta Spörri-Binder zum 85.
 Wolfgang Staltner zum 79.
 Gabriela Strebel zum 65.

Das blaue Buch

Vor etwa 3 Jahren wurde Herr L. der Fahrzeugausweis aus gesundheitlichen Gründen entzogen. Dies war nicht einfach, da er so gerne Auto gefahren ist und auch seiner grossen Leidenschaft für das Motorboot fahren nicht mehr nachgehen konnte. Er lebt mit seiner Frau sowie einem Hund und zwei Zwergponys in seinem Haus in Wettingen.

Seit zirka 2 ½ Jahren kommt Herr L. immer am Mittwoch (einmal pro Woche) in das Tages- und Nachtzentrum (TNZ). An diesem Tag kann seine Frau dann ihre sämtlichen Termine wahrnehmen und Erledigungen machen. Sie weiss, dass ihr Mann gut aufgehoben ist und sie sich keine Sorgen machen muss.

Herr L. hat feste Rituale, wenn er zu Besuch ins TNZ kommt. Zuerst gibt es einen Kaffee (der sei so gut, sagt er). Dann liest er die Zeitung: was ist passiert, was gibt es Neues. So vergeht die Zeit rasch und es gibt bald Mittagessen. Herr L. ist eine grosse Hilfe für das Pflege-

personal. Er hilft beim Vorbereiten der Mahlzeiten, deckt den Tisch für alle, die zum Mittagessen da sein werden und unterhält die anderen Gäste. Da Herr L. immer am selben Tag zu Gast ist, kann er am wöchentlichen Bewohneranlass teilnehmen: Musik, Kino, Kaffee & Kuchen oder der Tanznachmittag.

Herr L. schreibt an jedem Tag, den er im TNZ verbringt, in sein blaues Buch. Er klebt Fotos, die er gemacht hat, und viele andere Dinge in das blaue Buch. Ein Buch mit vielen Erinnerungen an die Tage, die er bei uns verbringt. So kann er seiner Frau erzählen, was alles unternommen wurde. Auf sein Buch ist er ganz stolz. Er zeigt es auch gerne den Mitarbeitenden. (avo)

«Geschichten, die das Leben schreibt» ist eine neue Rubrik im Zeitspiegel. Wir berichten regelmässig vom Leben unserer Bewohner und Bewohnerinnen.



Die (End-)Tabuisierung von Intimität und Sexualität im Alter

«Sexualität und Sinnlichkeit» - ein Projekt im RPB

Älter werden ist ein natürlicher, lebenslanger Entwicklungsprozess, der nichts Krankhaftes darstellt. Die Einstellung zum Alter war im Laufe der letzten 100 Jahre einem ständigen Wandel unterworfen. Seit mehr als 20 Jahren ist auch die Betreuung und Pflege von älteren Menschen in diesem Wandel zu sehen. So galt der Mensch früher als gut gepflegt, wenn er «satt» und «sauber» war. Klinisch anmutende «weisse» Spitalzimmer mit vielen Betten waren üblich.

Ursula Lehr hat mit dem Ausspruch «es geht nicht nur darum, dem Leben Jahre, sondern auch den Jahren Leben zu geben» sicherlich dazu beigetragen, dieses Bild zu verändern. Heute sind die geriatrischen Betreuungseinrichtungen zumeist «bunt», in vielerlei Hinsicht. Grosse Schlafsäle sind nicht mehr anzutreffen. Es gibt farbige Vorhänge und Bettwäsche, die nicht nur der Seele guttun, sondern auch dem alten Menschen helfen, sich besser zu orientieren. Auch das Thema Intimität (Sexualität) und Sinnlichkeit muss neu gedacht werden. Sexualität wurde 1974 von der WHO als ein Grundrecht definiert, dieses Grundrecht gilt somit auch für den alten Menschen.

Gerade im Verlauf einer Demenzerkrankung kann die Sexualität neu aufleben. Deshalb ist die Auseinandersetzung mit diesem Thema so-



wohl für Angehörige als auch für professionelle Pflegepersonen wichtig. Gleichzeitig ist es notwendig, dass sich auch die Senioren mehr um die Frage der Sexualität im Alter kümmern.

Wir haben uns in einem Projekt «Sexualität und Sinnlichkeit im RPB» mit dem Thema befasst und Möglichkeiten für die Umsetzung erarbeitet. Unter anderem liegt unterdessen eine Broschüre mit entsprechenden Informationen vor. Ausserdem wurde eine Vorlage mit Fragen zur Sexualbiographie erstellt, die vom Pflegefachpersonal mit den Bewohnenden, oder bei kognitiv eingeschränkten Bewohnenden mit deren Angehörigen, besprochen werden kann.

Derzeit werden unsere Mitarbeitenden zum Thema geschult, damit sie als Ansprechperson und Vertrauensperson bereitstehen. Unsere Mitarbeitenden werden befähigt,

sensibel und diskret die sexuellen Bedürfnisse der Bewohnenden wahrzunehmen und zu deuten. So können sie erkennen, was für diese Menschen zu einem erfüllten Leben notwendig ist. Den Bewohnenden wird das Gefühl vermittelt, dass sie sich in diesem sensiblen Bereich des Lebens vertrauensvoll öffnen können und wissen, dass sie damit bei uns gut aufgehoben sind. Mit dem Neubau wird den Bewohnenden ein Raum für eine gemeinsame diskrete und ungestörte Zweisamkeit zur Verfügung stehen, die «Oase der Sinnlichkeit». Dieser Raum ist als Rückzugsort gedacht. Vor allem diejenigen Bewohnenden, die im 2-Bett-Zimmer wohnen, können dort Zeit mit ihren Angehörigen oder der Sexualassistenz/-begleitung verbringen. Dies geschieht ohne Beobachtung durch Mitarbeitende. (ubr)



Wir nehmen Abschied

Elsa Eisenhut
 Roland Hahn
 Rosmarie Herrmann
 Margaretha Höch
 Josef Koller
 Othmar Lüthi
 Elfriede Margulies
 Rosmarie Meier
 Nikola Petrovic
 Eleonora Schmölzer

Impressum

Auflage: 1250 Exemplare
Nächste Ausgabe: Juni / Juli 2023
Redaktion: Andrea Vogel-Wendel (avw), Andrea Bucher (abu), Thomas Jenelten (tje), Annette Vogelbacher (avo), Philipp Wassmer (phw)
Beiträge: Ulrike Braun (ubr), Hans Schwendeler (hs)
Fotos: Christian Doppler cosmepics.ch (Portrait S. 2), iStock (Bild Seite 7), Hans Schwendeler, Annette Vogelbacher, Andrea Vogel-Wendel
Adresse:
 Regionales Pflegezentrum Baden AG
 Redaktion «Zeitspiegel»
 Wettingerstrasse | 5400 Baden
 +41 56 203 82 00 | www.rpb.ch

Besuchen und folgen
 Sie uns auf



Wenn der «Spatz» in der Suppe landet

Suppentag im RPB am 25. Februar



Nach dreijähriger Pause konnte die schöne, seit 2009 bestehende Tradition weitergeführt werden. Das RPB-Küchenteam kochte im Garten zusammen mit der Vereinigung Entrée (Vereinigung der Verpflegungsmanager aus Spitälern und Heimen) für rund 1000 Gäste den feinen Spatz. Auch eine vegetarische Variante mit Kichererbsen und Gemüse- statt Fleischbouillon wurde angeboten. 170 kg Gemüse und Kartoffeln mussten gerüstet und zusammen mit 120 kg Rindfleisch zu einer feinen Suppe verarbeitet werden. Alle Lebensmittel wurden von Lieferanten aus der Region Baden bezogen. Gekocht wurde in grossen Kesseln, die bereits am Morgen eingefeuert wurden. Der Duft der Suppe sowie der Geruch des Feuers versprühten eine angenehme Atmosphäre im Park und lockten viele Menschen an. So war es kein Wunder, dass gegen Mittag an den Tischen kaum noch Plätze

frei waren. Geschöpft und serviert wurde die Suppe von den RPB-Verwaltungsrätinnen und Verwaltungsräten sowie von zahlreichen prominenten Politikerinnen und Politikern aus der Region. Die Gäste genossen die Suppe und den Service sichtlich. Es kommt ja nicht alle Tage vor, dass einem die Suppe von einer Nationalrätin, einem Ständerat oder einem Gemeindeamman serviert wird und dies mit grosser Freude und Motivation. Gegessen wurde die Suppe, wie jedes Jahr, aus Gamellen-Deckeln, die vom Zeughaus Zürich gemietet wurden. Der von der Gemeinde Wettingen spendierte Wein aus dem Wettinger Rebberg wurde sehr geschätzt und mit einem Berliner und Kaffee konnte der Anlass abgerundet werden.

Herzlichen Dank an alle Beteiligten für diesen schönen, generationenübergreifenden und gemütlichen Anlass. (phw)